

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.75 RM., bei Selbstabholung 1.65 RM. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 5.25 RM., für 1 Monat 1.75 RM. (Beleggeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 10/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Fernsprecher: 12 608.

Inserate kosten die 7gespaltene Zeile ober deren Raum 50 Pfg., bei Plagoyordr. 55 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Steuerzuschlag. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6.— RM. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 7.50 RM. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer Freitag 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Ordnungsbeflie rast in München.

Von der Friedenskonferenz.

Versailles, 4. Mai. Der nach Versailles entsandte Berichterstatter der Teleg.-Union meldet: Soweit sich bis heute die politische Lage überblicken läßt, tritt immer deutlicher zutage, daß die vorzeitige Einstellung der deutschen Friedensdelegation durch die französische Regierung nur den Zweck verfolgt hat, durch die Anwesenheit der Deutschen in Versailles einen Druck auf den Widerstreit der Verbündeten auszuüben. Dieser Zweck ist jedoch nicht erreicht worden, da bisher über den Termin, an dem die Friedensbedingungen überreicht werden, noch immer völlige Unklarheit herrscht.

Wie unser Berichterstatter von gutunterrichteter Seite erfährt, hat die Forderung der deutschen Delegation, nicht länger über den Zeitpunkt der Überreichung der Friedensbedingungen im unklaren zu bleiben, scharflichen Eindruck auf die gegnerische Seite gemacht. Die am Sonnabend in Paris unter dem Vorsitz Clemenceaus stattgefundenen Konferenzen scheitern an der Hand der jetzt in Paris vorliegenden Reichsverfassung die Generalvollmacht der deutschen Delegation als sicher anerkannt zu haben. Wie bestimmt verlautet, wird die französische Regierung am Sonnabend, dem 10. Mai, als Termin für die Überreichung der Friedensbedingungen festsetzen. Es liegt auf der Hand, daß die Festlegung gerade dieses Datums eine Aufspaltung auf die Ereignisse des Jahres 1871 ist. Es verlautet ferner, daß den Deutschen nach der Überreichung der historischen Dokumente wahrscheinlich eine Frist von 10 Tagen eingeräumt wird, um die Bedingungen in Weimar vorlegen zu können.

Während dieser Zeit hofft man mit den Italienern in Paris eingetrossenen österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Delegationen in Verhandlungen treten zu können. Obwohl es heißt, man habe sich jetzt in Paris den Weg klar vorgezeichnet, dürften doch noch ungelöste Schwierigkeiten zu beheben sein. Zunächst hat das italienische Problem noch immer keine Lösung gefunden. Die Finanzfragen sind ebenfalls noch ungeklärt, der belgische Konflikt hat in den letzten Tagen sich verschärft, es ist das allerdings wenig glaubhafte Gerücht von der bevorstehenden Abreise der belgischen Delegierten aufgetaucht, die japanische Frage ist wieder aufgetaucht worden.

Unter dem 4. Mai wird aus Versailles berichtet: Intransigant will wissen, daß die italienische Delegation eingeladen worden sei, zurückzuführen. Italien erhalte Rühme, so daß die Rückkehr zweifellos feststehe und am Donnerstag erfolgen werde. Der Vertrag werde sodann Freitag oder Sonnabend überreicht werden können. — In der belgischen Frage ständen die Dinge nicht sehr gut. Intransigant beabsichtigt sogar einen Etat für morgen. Die Belgier seien über Wilson sehr verstimmt, was sie dazu veranlassen könne, die Pariser Konferenz zu verlassen. Der heutige belgische Ministerrat, in welchem Hymans über die finanziellen Zugeständnisse des Dreierrats berichtet, soll entscheidend sein. Der Temps will dagegen wissen, daß die Verhandlungen des Dreierrats Belgien Wunsch befänden, zu einer Einigung zu kommen, und daß die leichtgläubigen Schwierigkeiten anscheinend im Begriffe seien, beigelegt zu werden. Hymans werde dem Ministerrat feste Vorschläge des Dreierrats überbringen, wonach Belgien das Vorrrecht auf 2 1/2 Milliarden von der ersten von Deutschland zu zahlenden Kriegsentwädigung gesichert sei und Belgien die Tilgung seiner Gesamt-Kriegsschuld, etwa 5 Milliarden, nicht selbst zu übernehmen habe. Möglicherweise würden die belgischen Kammern zur Anhörung des Berichts Hymans am Montag oder Dienstag einberufen werden.

Paris, 5. Mai. Der Rat der Drei hat Italien eingeladen, an den Sitzungen der Friedenskonferenz wieder teilzunehmen. Die Einladung ist in einem Tone gehalten, die vermuten läßt, daß Italien sie annehmen wird.

Das Ende der bayrischen Räterepublik.

Die Ordnungsbeflie lobt in München.

Wien, 5. Mai. Der Volksanzeiger meldet: Bis jetzt hat es 150 Tote und etwa 800 Verwundete gegeben. Über 5000 Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den handrechtlich Erschossenen sind auch der kommunistische Sozialdemokrat, der Oberkommandant der roten Armee Ebelhofer, der bei einem Fluchtversuch aus einem Keller, wo er gefangen saß, von einem Wachposten erschossen wurde. Bis auf zwei Angehörige der Gardeabschwärzungen sind die Namen der von den Sozialisten in München erschossenen Weiseln nimmehr

festgestellt. Die Blätter nennen außer den bereits Mitgeteilten noch Walter Neuhaus-München, Friedrich Wilhelm von Seckly-München und Walter Deise. Den Befehl zur Hinrichtung gab der Kommandant Fritz Seibel aus Chemnitz und sein Stellvertreter Hausmann aus München. Letzterer erschoss sich selbst, als er festgenommen werden sollte. Seibel wurde von der Menge erschlagen.

Seiten soll entkommen sein. Toller und Männer sind jedoch bestimmt verhaftet. Der Volksbeauftragte für Verkehrsweisen wurde in München festgenommen, während der kommunistische Kriegsminister Reichardt auf seiner Flucht in Petersthalen verhaftet wurde. Volksbeauftragter Klingelhöfer ist mit seiner Frau in seiner Wohnung verhaftet worden und soll im Maximilianskeller handrechtlich erschossen worden sein. Sandauer fiel in Kampf der Regierungstruppen in die Hände und wurde scheinbar genommen, nach bei seiner Entlieferung in das Gefängnis von der Menge getötet.

Die Straßenkämpfe in München.

München, 5. Mai. Der Korrespondent Hoffmann wird aus Bamberg gemeldet: Die Straßenkämpfe in München dauerten auch nachts mit unerminderter Stärke an und lebten sich heute morgen fort. Unsere Truppen sind im Vordringen. Die Verluste auf unserer Seite sind gering. Einzelne rote Schützen schieden in seiner Weisheit aus dem Hinterhalt, selbst verheiratete Frauen beteiligten sich am Kampfe. Die Sozialisten lassen an vielen Stellen heftigen Widerstand. Die Deimaisunkulation München wurde durch die 2. Garde-Infanterie-Division besetzt. Die Räteführer Engelhofer, Sandauer, Kramböcker und Dr. Meißel sind verhaftet. Man wird mit ihnen verfahren, wie sie es mit anderen Sozialisten gemacht haben, die sie am Mittwoch und Donnerstag im Hauptpolizeikommissariat erschossen und organisch verblutet haben, wie sie nun a m i t i c h bestrafen. Die Namen konnten infolge der Beschleunigung der Verhaftungen nicht festgestellt werden. Die Ermüdung der Einwohner ist auf das Höchste gestiegen. Engelhofer wurde erschossen. Das Unglück bis zum Stehlen ist planmäßig gelungen. Die Säuberung der Gegend Dachaustraße, Schleichheimstraße, Gabelsbergerstraße, Giesing und der Gegend südlich vom Hauptbahnhof, wo noch Widerstand geleistet wird, ist im Gange. Nach den Mitteilungen des Generaloberarztes Dr. Haunstein sind bei den bisherigen Kämpfen gefallen: General Raad, ein Sohn vom General Schützel und ein Sohn des Oberleutnants Faunstein.

„Vertrauensvotum“ für die Regierung Hoffmann?

Am Montag, dem 28. April, fand in Leuznitz (Oberfranken) eine Konferenz der Arbeiter- und Bauernräte des Bezirks statt, die vom Bezirksamtmann einberufen war. — Sie war von 28 Arbeiterräten aus 21 Gemeinden und von 25 Bauernräten aus 18 Gemeinden besucht. Der Zweck der Tagung war hauptsächlich die Produktion einer Vertrauensklärung für die Regierung Hoffmann, was sich der Bezirksamtmann als bekannter Sozialistischer zur Aufgabe gemacht hatte. Wohllich, bessere Anwälte konnte sich die Regierung Hoffmann nicht wählen! Nachdem der Bezirksamtmann sich gegen die Münchener ausgesprochen und zugleich sein „sozialistisches, früher konservatives Herz erwidert hatte, wollte er zur Abstimmung schreiben und keinen der Räte das Wort zur Aussprache gestatten, unter Hinweis auf ein Telegramm der Regierung Hoffmann, das dahin lautete: Geher sind sofort zu verhaften, auch dürfen am ersten Mai keine Umzüge stattfinden.

Die Arbeiterräte verließen darauf unter Protest gegen die Art zu durchführende Absicht des Bezirksamtmannes und der Regierung Hoffmann den Saal und schrieben es ab, sich als mitleidloses Stimmvieh gebrauchen zu lassen. Die Bauernräte, aus der Wahlbewegung bekannte Sentimentskämpfer, stimmten ab und entschieden sich mit 22 Stimmen für die Regierung Hoffmann. Die Arbeiterräte aber zogen ihre Konsequenz und erklärten in weitzer Zusammenkunft, daß sie einer Einladung des Bezirksamtmannes in Zukunft nicht mehr Folge leisten und nur noch der des gewählten Vorstehenden folgen.

Am Vorabend sei jede Zusammenarbeit mit den bürokratischen Behörden alten Regimes in den Lebensmitteln und Nahrungsmitteln jeder Art Felt- und Kraftversandnummern von Seiten der Räte.

Die ganze agitatorische und organisatorische Kraft der Räte muß sich auf die Aufklärung und Organisation des arbeitenden Volkes zur Herbeiführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung, einer planmäßigen Produktions- und Wirtschaftsweise konzentrieren; erst dann können die Räte dem Volke das geben, wozu die Revolution sie geboren.

Mit diesem Bewußtsein gingen die Arbeiterräte heim. Sie haben den ersten Mai trotz aller Verbote in ihrem Sinne gefeiert!

Bergarbeiterkonferenz in Rheinland-Westfalen.

Bonn, 3. Mai. Obwohl Reichskommissar Severing gemahnt hatte, die für gestern nach Nordt einberufene Bergarbeiterkonferenz der Sozialisten zu meiden, war diese von über hundert Betriebsräten und Ausschussmitgliedern besucht. Nach stundenlangen Verhandlungen wurde in den Abenden beschlossen, in Zukunft keine politischen Forderungen mehr zu stellen, sondern sich lediglich auf wirtschaftliche Angelegenheiten zu beschränken. Bei allen Dingen soll der Sechstündertag in den Grubenbetrieben durchgesetzt werden. Ein 15-köpfiger Ausschuss wurde gebildet, dessen Aufgabe es ist, eine Liste der Arbeitgeber aufzustellen mit denen über die Einführung der Sechstündertags verhandelt werden soll.

Drachensaal.

München, 5. Mai. Der 4. Mai war ein Tag der Siegesfeier in München. Ganz München war in feierlicher Bewegung unterwegs. Die durchziehenden Truppen wurden mit Tüchern und Blumen begrüßt, sowie mit Essen und Getränken erfüllt. Selbst aus den bayrischen Alpenländern sind bewaffnete Bauern in die Hauptstadt gekommen, um bei der Niederwerfung des Feindes mitzumachen. Auch 800 Prunk-Dekorierter haben bei dem Festloren Gedächtnismärsch teilgenommen. Die Geiseln gegen die Deutschen wurden sofort abhelfen. Vom Oberkommando wird jetzt noch behauptet, daß der verhaftete kommunistische Führer Sandauer und der Kommandant der roten Armee Ebelhofer von den Soldaten niedergemacht worden sind. Sandauer hat noch auf dem Transport aufreißende Neben an die Menge zu halten versucht.

Von den verhafteten Sozialistenführern in der bekannte Initiator Sozialdemokrat bei der Verhaftung erschlagen worden. Dr. Seidler, der auf der Straße mittels Flugzeugen war, wurde bei Kumburg gefangen und konnte hierbei verhaftet werden.

München, 5. Mai. Im ganzen sind bis jetzt über 5000 Verhaftungen erfolgt. In Schwabing, dem Herz der Sozialisten, ist besonders aufgeräumt worden. Auch dort ist gestern vormittag noch gekämpft worden.

Siegesjubel meldet die Telegaphen-Union aus München. Die Bourgeoisie feiert die Soldateska der Ordnung. Die Führer der Erhebung wie tolle Hunde erschlagen. Die Organe werden gefeiert; Massenverhaftungen überfüllen die Gefängnisse, die Denunziantenpest blüht. Alle Schrecken des Bürgerkriegs sind losgelassen. Vergeltung! rast die Ordnungspresse. Rache! heult der Chor der Bourgeoisie und ihre Kapibeter im rechtssozialistischen Lager. Geiseln sind erschossen worden! Die Blätter der Rechten haben sich nicht genug tun in der Ausmalung entsetzlicher Einzelheiten; bei den Meldungen über die Tötung der Revolutionäre sind sie weniger gesprächig.

Die Tötung der Geiseln ist Tatsache. Solange nicht eine zweifelsfreie amtliche Befätigung vorlag, mußte man die Meldung der bürgerlichen Nachrichtenbureaus bezweifeln — die Lichtenberger Spuren warnten. Wir taten unsere Pflicht, als wir am Sonnabend darauf hinwiesen. Was an den gräßlichen Einzelheiten ist, die die wiedererstandenen Münchner Bourgeoisieblätter über die Bluttat mitzuteilen wissen, das bleibt deswegen noch dahingestellt — daß die Geiseln über die Zustände in dem abgeschlossenen München „maßlos übertrieben“ waren, muß selbst ein Blatt wie die Leipziger Neuesten Nachrichten zugeben.

Wer wenn alles zutrifft, was jene Blätter über die Tötung und Verklammerung der Geiseln an Furchtbarem mitzuteilen wissen — wer trägt die Schuld, daß es dazu kam? Wer hat die Verantwortung dafür, daß sich die Brut einer zur Verzeufung getriebenen Schaar also entlud? Wir haben es hier am Freitag festgestellt, daß die bayrische Regierung das Angebot von Verhandlungen mehrmals schroff abgelehnt hat. Sie wollte das Blutbad, sie wollte die Erhebung im Blut erlösen. Darf sie sich beklagen, wenn die gräßliche Antwort auf diese brutale Ankündigung der Standrechtsmehelei erfolgte! Die Münchner Kämpfer wußten danach, was ihnen bevorstand und sie haben ihre Vergeltung vorausgenommen: Wer den Geiseln jeden Ausweg versperrte, der soll nicht pharisäisch jammern, wenn seine Tat Gräßliches heraufbeschwört. Und wer über die Berrohung zeteret, die sich in München offenkundig habe, der soll sich einmal ernstlich die Frage vorlegen, wieviel die kaum verhängte Billigung der schändlichen Morde an Liebknecht und Koll, Luxemburg, wieviel die Glorifizierung der unmenschlichen Ausschreitungen der Kossogarden, die ihre gräßliche Spätschön durch halb Deutschland zogen, zu dieser Berrohung beigetragen haben. Was in München schrecklich aufgegangen ist, das ist aus der Drachensaal entsprossen, die die Politik der Weimarer Koalition gesät hat. Man wagt nicht ungekräft im Arbeiterblut — die Greuel der Ordnung gebären schließlich die Greuel der Revolution.

Wir wollen keine Schuld verkleinern und vertuschen. Aber wir wollen sie gerecht verteilt wissen. Was in München geschah von der Verteidigern der Räterepublik, das wollen wir nicht beschönigen. Aber wir protestieren mit aller Kraft gegen das durchsichtige Manöver der Reaktion, die die Schrecken des Bürgerkriegs den Revolutionären allein aufbürden will, die die Räterepublik von München wie seinarspekt die Pariser Kommune unter einem Haufen von Schmutz und Verleumdungen zu begraben versucht. Die Tat der Räte